

2

Die Gesundheit fördern

Lisa arbeitet in einer Hausarztpraxis als Praktikantin und lernt dort viele Patienten kennen, die die Praxis mit ganz unterschiedlichen Leiden aufsuchen. Die Beschwerden reichen von Kopfschmerzen und Erkältungen bis zu schwersten Erkrankungen. Manchmal wundert sie sich, warum sich einige der Patienten trotz Fieber und erkennbarer Schmerzen noch „gesund“ fühlen und vor der Arbeit nur schnell ein Rezept abholen möchten, während andere Menschen mit einem Schnupfen richtig zu leiden scheinen.

1 Jeder hat eine unterschiedliche Auffassung von „Gesundheit“.

a) Notieren Sie spontan Begriffe, die Sie in irgendeiner Weise mit Gesundheit verbinden.

Individuelle Lösung, z. B.: Fitness, Sport, frei von Krankheit,

Wohlbefinden, Normalgewicht, Vitamine, Bewegung



b) Schreiben Sie den folgenden Satz zu Ende: Ich bin gesund, wenn ...

Individuelle Lösung, z. B.: ... ich mich wohl fühle.

c) Wann gelten Sie für Ihre Mitmenschen (z. B. Eltern und Lehrer) als gesund? Weichen diese Einschätzungen von Ihrer eigenen Einschätzung von Gesundheit ab?

Individuelle Lösung, z. B.:

Für meine Eltern bin ich gesund, wenn ich keine Schmerzen und kein Fieber habe.

d) Wie definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO den Begriff „Gesundheit“?

Gesundheit ist der Zustand völligen körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Wohlbefindens.

2 In der Praxis hört Lisa viele neue Begriffe. Ordnen Sie diese ihrer jeweiligen Bedeutung zu.

A	Therapie	D	Vorhersage über den weiteren Verlauf der Erkrankung
B	Diagnose	C	Krankengeschichte des Patienten
C	Anamnese	B	Benennung der Erkrankung
D	Prognose	E	Zeichen, das auf eine Erkrankung hinweist
E	Symptom	A	Behandlung einer Erkrankung

3

Das Arbeitsumfeld kennenlernen und gestalten

Für ein Praktikum im Bereich „Gesundheit und Pflege“ bieten sich viele Einrichtungen des Gesundheitswesens an. Arzt- und Zahnarztpraxen, Krankenhäuser und Pflegeheime sowie die medizinischen Labore sind entsprechend ihrer jeweiligen Aufgabenfelder ganz unterschiedlich aufgebaut und ausgestattet. Dennoch gibt es hier auch grundlegende Gemeinsamkeiten im Arbeitsumfeld zu entdecken ...



1 Vivian macht ihr Praktikum bei einem Facharzt für Chirurgie. Sie erklärt Ihnen bei einem Rundgang, dass es in jeder Arzt- oder Zahnarztpraxis 3 Funktionsbereiche gibt. Ordnen Sie den Bereichen entsprechende Räume einer Praxis zu.

- klinischer Bereich: *Sprechzimmer, Behandlungszimmer (Operationsraum, Verbandraum), Untersuchungszimmer*
- nicht klinisch genutzter Bereich: *Anmeldung, Wartezone, Sozialraum, Büro*
- technischer Bereich: *Röntgenzimmer, Labor, Hygieneraum*

2 Welche Anforderungen sind an die Einrichtung klinisch genutzter Räume zu stellen?

- *keine Schlupfwinkel für Keime*
- *glatte, gut zu reinigende und zu desinfizierende Oberflächen*
- *in jedem Raum Waschplätze (fließend Warm- und Kaltwasser, Seife aus Wandspender, Einmalhandtücher)*
- *geordnete, leicht erreichbare Arbeitsmittel (evtl. mit Beschriftung)*
- *kurze Greifwege am Arbeitsplatz*
- *gute Beleuchtung (Tageslicht)*
- *gute Belüftung*

4

Das Praktikum

1 Nelia Silva ist 17 Jahre alt und besucht die Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege. Im Herbst ist ein zweiwöchiges Praktikum vorgesehen. Sie macht sich Gedanken darüber, ob sie es besser in einem Krankenhaus, in einer Arztpraxis oder in einem Seniorenheim absolvieren soll. Je länger sie grübelt, umso mehr Erinnerungen an vergangene Praktika und Nebenjobs kommen in ihr hoch. Sie hat nämlich schon gute und weniger gute Erfahrungen gemacht.



a) Wo haben Sie ein Praktikum gemacht?

Individuelle Lösung:

b) Wie lange dauerte das Praktikum?

Individuelle Lösung:

c) Beschreiben Sie Ihre Aufgaben.

Individuelle Lösung:

d) Was hat Ihnen an dem Praktikum gefallen?

Individuelle Lösung:

e) Was hat Ihnen an dem Praktikum nicht gefallen?

Individuelle Lösung:

f) Gab es Probleme während des Praktikums? Wenn ja, welche? Erklären Sie, worin die Ursachen für die Probleme lagen.

Individuelle Lösung:

5

Mit Menschen kommunizieren

1 Jenny und Nina arbeiten als medizinische Fachangestellte (MFA) in der Praxis von Frau Dr. Behrens. Jenny hat vor zwei Jahren ihre Ausbildung beendet. Sie mag den Kontakt mit „ihren Patienten“ und die täglichen neuen Herausforderungen, die der Beruf mit sich bringt. Auch wenn der Job manchmal nervenaufreibend ist. Nina ist eine erfahrene und die dienstälteste MFA der Praxis. Vor einigen Wochen hat sie sich von ihrem Mann getrennt und lebt nun mit ihrer Tochter Alina allein. Sie wirkt auf Jenny zurzeit ziemlich gestresst. Heute betritt Herr Berger die Praxis von Frau Dr. Behrens. Beschreiben Sie mögliche Stimmungen und Informationen, die er an der Mimik und Gestik von Jenny (links) und Nina (rechts) erkennen kann.



a) Wenn er Jenny sieht, denkt Herr Berger:

Beispiel: „Der Beruf macht ihr Spaß.“

„Jenny ist eine kompetente Mitarbeiterin.“

„Sie freut sich, Patienten zu empfangen.“

b) Wenn er Nina sieht, denkt Herr Berger:

„Nina hat heute keine Lust.“

„Der Beruf macht ihr keinen Spaß.“

„Sie arbeitet nicht gern mit anderen Menschen zusammen.“

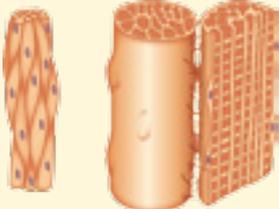
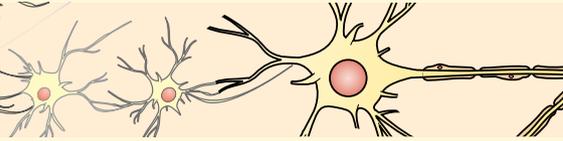
„Sie mag mich nicht.“

2 Ein Sprichwort sagt: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“ Erläutern Sie das Sprichwort in Bezug auf Jennys und Ninas körpersprachliches Verhalten gegenüber Patienten.

Die Stimmung, die Jenny und Nina den Patienten gegenüber ausstrahlen, wirkt sich auf das Verhalten der Patienten ihnen gegenüber aus. Jennys gute Laune trägt zu einem positiven Klima bei, während Ninas zur Schau getragene schlechte Laune oder Unlust dazu führen kann, dass auch die Patienten ihr gegenüber schlecht gelaunt auftreten.

5 Die Kandidaten der TV-Show mussten neulich eine Woldecke, ein Stromkabel, ein Paar Stützstrümpfe sowie eine Hantel den vier Hauptgewebearten des menschlichen Körpers zuordnen und diese benennen. Keiner der Kandidaten hat es in der vorgegebenen Zeit geschafft. Prominent sein, heißt nicht klug sein. Zeigen Sie, dass Sie es besser können:

a) Benennen Sie die Gewebearten und beschreiben Sie deren wichtigste Aufgaben für den Körper.

Gewebearten	Aufgaben
 <p style="text-align: right;">a)</p> <p><u>Epithelgewebe</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildet die innere und äußere Schutzschicht des Körpers. • Kann Nährstoffe und Reize aufnehmen. • Kann Sekrete absondern.
 <p style="text-align: right;">b)</p> <p><u>Muskelgewebe</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ist als Skelettmuskulatur für die Bewegungen des Körpers zuständig. • Sorgt als Eingeweidemuskulatur für den Transport von Stoffen in den inneren Organen.
 <p style="text-align: right;">c)</p> <p><u>Nervengewebe</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nimmt elektrische Impulse auf und leitet sie weiter zu einem Zielorgan, sorgt so z. B. für Muskelbewegungen.
 <p style="text-align: right;">d)</p> <p><u>Binde- und Stützgewebe</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sorgt dafür, dass alle Organe des Körpers an ihrem Platz gehalten werden. • Als Knochengewebe stützt es den Körper, als Fettgewebe polstert, schützt und isoliert es den Körper. • Enthält Abwehrzellen des Immunsystems.

10 In der Betreuung pflegebedürftiger Menschen gelten grundlegende ethische Prinzipien. Finden Sie für jeden dieser Grundsätze eine passende Pflegesituation, in der die jeweilige Regel eine wichtige Rolle spielt.

a) Prinzip der Autonomie/Selbstbestimmtheit

Der Wille des Pflegebedürftigen ist zu achten. Kein Pflegebedürftiger darf gegen seinen Willen zu einer Pflegehandlung gezwungen werden.

Beispiel: Individuelle Lösung, z. B.: Herr G. möchte heute nicht gewaschen werden, obwohl es für heute im Pflegeplan vorgesehen ist.

b) Prinzip der Fürsorge

Das Wohlbefinden und die Gesundheit des Betroffenen sollen gefördert und geschützt werden. Es ist in jeder Situation zu entscheiden, was dem Betroffenen gut tun würde.

Beispiel: Individuelle Lösung, z. B.: Der Patient raucht, obwohl er eine Bronchitis hat und ihn der Arzt vor Gesundheitsschäden gewarnt hat.

c) Prinzip des Nicht-Schadens

Pflegebedürftige dürfen weder körperlich, seelisch oder geistig Schaden erleiden.

Beispiel: Individuelle Lösung, z. B.: Frau H. stürzt, weil sie ihren Rollator von ihrem Platz aus nicht erreichen kann.

d) Prinzip der Ehrfurcht vor dem Leben

Jeder Mensch hat seine Würde. Sie ist unabhängig davon, in welchem körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand er sich befindet. Diese Würde dauert bis zum Ende seines Lebens an und darf nicht verletzt werden.

Beispiel: Individuelle Lösung, z. B.: Ein Komapatient erhält Zuwendung und alle notwendige pflegerische Versorgung.

e) Prinzip der Gleichbehandlung

Jeder Pflegebedürftige bedarf ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Religion oder Lebenshaltung gleicher Zuwendung und Pflege. Kein Mensch darf dabei bevorzugt oder benachteiligt werden.

Beispiel: Individuelle Lösung, z. B.: Ein Privatpatient erwartet, dass er zuerst versorgt wird.



8 Leon beobachtet bei einigen Patienten auf seiner Station, wie aus einer Erkältung eine akute Bronchitis entsteht. In einem Fachbuch, das er im Regal des Aufenthaltsraums findet, informiert er sich deshalb über verschiedene Atemwegserkrankungen. Notieren Sie in der Tabelle stichwortartig die Ursachen, Krankheitszeichen und Behandlungsmöglichkeiten verschiedener Atemwegserkrankungen.

	Ursachen	Krankheitszeichen	Verhalten im Krankheitsfall/ Behandlungsmöglichkeiten
Asthma bronchiale	Allergien, Zigarettenrauch, Infektionen der Atemwege, Medikamente	Atemnot, pfeifende Ausatem- geräusche, Angst	beruhigen, atem- erleichternde Haltung einnehmen, Gabe eines Dosieraerosols (Kortisonspray), Substanz, die eine even- tuelle Allergie ausgelöst hat, herausfinden und zukünftig meiden
Chronische Bronchitis	Rauchen, Luft- verschmutzung (Rauch, Staub u. a.)	Husten mit Auswurf über mehrere Monate, später Atemnot, nicht mehr körper- lich belastbar	Rauchen beenden, Luftverschmutzung meiden
Akute Bronchitis	Infektion in den Atemwegen	häufiger Husten mit Sekret	viel trinken, evtl. schleimlösende Medikamente, inhalieren mit Salzlösung



Immer von vorn auf ihren Mann zugehen.

Begründung: **Damit er sich nicht erschreckt.**

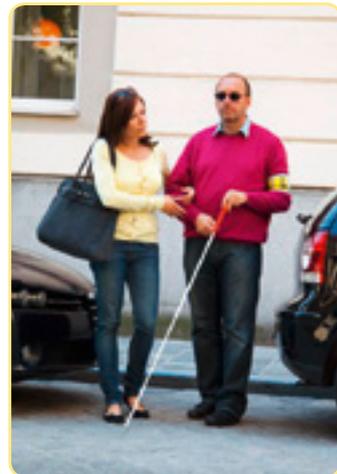
Die eigenen Worte mit Mimik und Gestik verstärken.

Begründung: **Das unterstützt das Verständnis des gesprochenen Wortes.**

- 9** Stellen Sie sich die folgende Situation vor: Sie sitzen draußen vor einem Eiscafé und beobachten, wie eine blinde Person mit Langstock versucht, den Weg durch das Gewirr von Stühlen und Tischen auf dem Bürgersteig zu finden. Wie sollten Sie am Besten reagieren?

Aufstehen und zu der blinden Person gehen. Sie von vorne ansprechen, z. B.: „Guten Tag, ich sehe, dass Sie den Weg hier schlecht finden können. Wie kann ich Ihnen helfen?“

Wenn die- oder derjenige geführt werden möchte: Die Person sich einhaken lassen und als Führender einen Schritt vorausgehen. Stufen und Hindernisse ankündigen. Den Eiscafé-Besitzer bitten, Stühle und Tische zukünftig nicht mehr auf dem Bürgersteig zu platzieren.



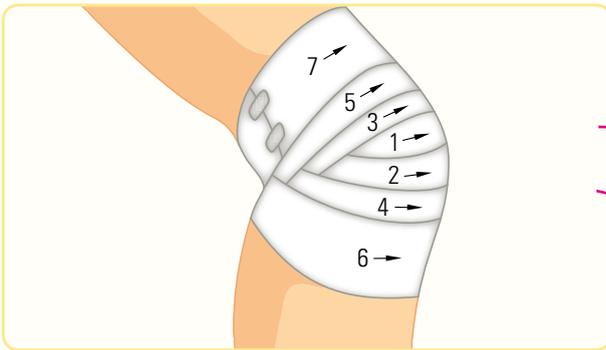
- 10** Legen Sie das aufgeschlagene Arbeitsbuch vor sich auf den Tisch. Versuchen Sie nun, ohne hinzusehen (z. B. unter dem Tisch) die einzelnen Buchstaben der Brailleschrift auf einer Arzneimittelverpackung zu ertasten.



Brailleschrift auf einer Arzneimittelverpackung

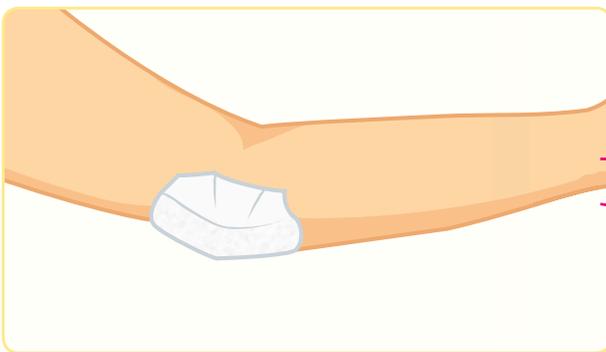
Die deutsche Blindenschrift (Brailleschrift).

9 Benennen Sie die folgenden Verbände und ordnen Sie ihnen zutreffende Aussagen zu. Verbinden Sie Bilder und Aussagen mit Linien.

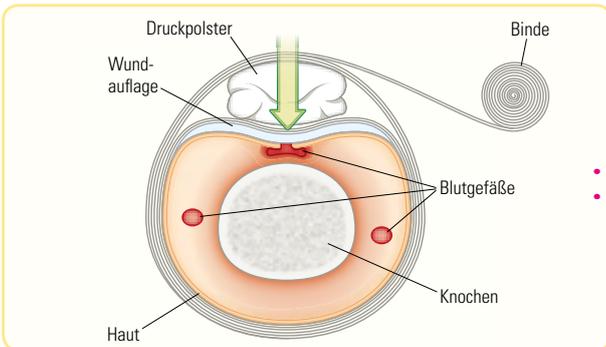


Kornährenverband,

Schildkrötenverband



Wundschnellverband



Druckverband



Schlauchverband

Er dient zur Befestigung von Wundauflagen, meistens an Fingern.

Er ist sinnvoll bei starken Blutungen.

Er kommt vor allem bei kleineren Verletzungen zum Einsatz.

Mit ihm können besonders gut Gelenke verbunden werden.

Das Verbandmaterial ist äußerst dehnbar.

Er wird in Kreisgängen gewickelt.

Beim Verbinden wird die Form einer 8 nachgeahmt.

Wenn man das Verbandmaterial geschickt einschneidet, kann man ihn der jeweiligen Körperform anpassen.